

Vorwort

Historische Ereignisse werden häufig linear auf einem Zeitstrahl dargestellt, welcher von links nach rechts führt. Während unserer Recherche zum Hotel Piz Mitgel stellten wir jedoch fest, dass unsere Geschichte sich ‘im Kreis’ dreht.

Das Hotel steht fest verankert auf einer Parzelle in Savognin, einem unbedeutenden Flecken auf dieser Erde. Rund um das Hotel erleben die Einwohner von Savognin und die Gäste des Hotels ihre grösseren und kleineren Geschichten. Im Laufe der Zeit tauchen immer wieder neue Menschen auf. Viele davon entstammen Vorfahren, welche bereits mit der Geschichte des Hotels verwoben waren. So schreitet die Zeit fort und doch bleibt alles an Ort und Stelle. Die Geschichten wiederholen sich, zwar in neuen Kleidern aber nach alten Mustern.

Es gibt kaum eine Familie in Savognin, die nicht eine Hochzeit, Taufe oder ein Jubiläum im Hotel gefeiert hat. Die Vereine haben mehr als ein Jahrhundert lang ihre Anlässe im Hotel durchgeführt. Unzählige Festeröffnungsreden wurden gehalten. Etliche Paare haben sich bei Anlässen im Hotel verliebt und viele Schicksale haben sich ergeben. Deshalb sind wir nicht der Geschichte des Hotels nachgegangen, sondern den Geschichten der Menschen rund um das Hotel. Dies erscheint uns viel spannender. Und ja, das Buch ist dick geworden. Weil wir unseren Nachkommen Einblick gewähren wollen, wie es damals war und warum. Wir wollen dennoch den flüchtigen Lesenden nicht allzu sehr langweilen. Deshalb haben wir die Kapitel so aufgebaut, dass sie in sich abgeschlossen sind. Also, lesen Sie einfach die Geschichten, die Sie interessieren und berühren.

Weil das Hotel von den letzten Söldnern der Schweiz gebaut wurde, kommt dem Hotel Piz Mitgel - unserer Meinung nach - ein kulturgeschichtlicher Wert zu. Wir lassen unsere Geschichte deshalb im fernen, warmen Italien der Schweizer Söldner beginnen.

Wir wünschen Ihnen nun eine hoffentlich erkenntnisreiche und unterhaltsame Zeitreise!

Peder, Romano & Sepp

Inhaltsverzeichnis

A	Gründungszeit 1860-1902	1
1	Der Name	3
2	Söldner & Gründer des Hotels	5
3	Hotel & Quartier entstehen	17
4	Hochblüte der Pferdepost im Surses	43
5	Segantini, Nachbar des Hotels	57
B	Familie Spinas 1902-1961	73
6	Belle Epoque & Erster Weltkrieg	75
7	Das Automobil kommt.....	95
8	Skisport & Berghaus Radons	103
9	Martegnas-Rennen & Ski-Club.....	127
10	Dorfvereine & der Festsaal	139
11	Savognin vor dem Bergbahnenbau	151
C	Familie Waldegg 1961-2021	161
12	Aus dem Leben der Familie Waldegg.....	163
13	Entstehung des Skigebiets.....	181
14	Umbauten der Familie Waldegg	203
15	Herausforderung Nebensaison	225
16	Mitarbeitende von Nah & Fern	233
17	Überlebenskampf	247
18	Internationale Verhandlungen.....	261
19	Nachfolgelösung	269
D	Stiftung Hotel Piz Mitgel Val Surses 2021-?	275
20	Neuer Wind	277

2 Söldner & Gründer des Hotels

Das Hotel Piz Mitgel wurde 1874 eröffnet. Initianten des Hotels waren die Brüder Sebastian (1826-?) und Leza Wasescha (1829-1907). Sie gründeten eine Aktiengesellschaft und setzten vermutlich einen Teil ihrer Pensionen, die sie vom italienischen Staat erhielten, für das Eigenkapital ein. Die Familie Wasescha gehörte seit Jahrhunderten zu den traditionellen Familien in Savognin. Ebenso die Familien Guetg und Peterelli, die in diesem Buch wiederholt erwähnt werden.

Ihr Kapital hatten die Gebrüder Wasescha als Offiziere in der päpstlichen Armee erarbeitet. Sebastian war Major und führte zeitweise die 1. Kompanie des Fremden-Jägerregiments der päpstlichen Armee, welches zwischen 1860–1870 bestand.² Sein Bruder Leza war Hauptmann und diente wahrscheinlich im gleichen Regiment. Weitere Offiziere aus Savognin gehörten vermutlich dazu, wie z.B. Gion Guetg, Ulisses Peterelli und ihr Cousin, der gleichnamige Sebastian Wasescha (genannt igl cotschen, (der rote)), von denen später wieder die Rede sein wird. Nach Überlieferung war auch der Vater der Hotelgründer bereits als Hauptmann im Dienst des Papstes gewesen.³ Sie alle standen in einer jahrhundertealten Söldnertradition Graubündens und der Schweizer Eidgenossenschaft und waren Teil der letzten Söldnerheere und vermutlich auch Teil von Vorkommnissen, warum das schweizerische Söldnerwesen letztlich ganz verboten wurde.

Wir tauchen nachfolgend noch etwas tiefer in die Geschichte des Söldnerwesens von Savognin ein. Wer sich für die Geschichte des Söldnerwesens nicht besonders erwärmen kann, darf gerne den restlichen Teil des Kapitels überspringen.

Die Savogniner schienen, in der Endphase des Söldnerwesens, im 19. Jahrhundert stark in den Söldnerarmeen des Königs von Neapel und des Papstes präsent gewesen zu sein. Grund dafür waren vermutlich einerseits die fehlenden wirtschaftlichen Alternativen und die starke Verflechtung der Familie Peterelli aus Savognin mit den Söldnerunternehmern der Familie von Salis. Diese Familie hatte die Bündner Söldnergeschichte massgeblich geprägt.

Auf dem Höhepunkt des Söldnerwesens standen Zehntausende Schweizer Soldaten für verschiedene Könige und Kaiser in ganz Europa auf allen Seiten in Diensten. Unter anderem erlangten die Schweizer als Elitetruppen auch

beim napoleonischen Feldzug gegen Russland im Jahre 1812 kultischen Status. Denn sie schützten den Rückzug der napoleonischen Armee über die Beresina (Fluss in Weissrussland) und wurden dabei in einem heroischen Abwehrkampf, bis auf die letzte verfügbare Kugel, vollständig von den russischen Truppen aufgerieben.

Nach der Zeit Napoleons waren offizielle Söldnertruppen noch für Frankreich, die Niederlande (in den Kolonien), Preussen, dem Heiligen Stuhl und für das Königreich beider Sizilien - primär als Garderegimenter - im Einsatz. Ihre Aufgabe bestand oft darin, die Königsfamilie - notfalls gegen das eigene Volk - zu schützen. Dies war nötig, weil im 19. Jahrhundert sich in Europa die republikanisch gesinnten Bürger gegen die Aristokratie auflehnten. Entsprechend waren die Schweizer Söldner dieser Epoche in der Bevölkerung dieser Staaten verhasst. Bereits damals erschien es paradox, dass gerade die Schweizer, welche in Europa bereits als erstes Volk die Republik im Jahre 1830 erschaffen hatten, die aristokratischen Herrscher gegen die republikanischen Revolutionäre verteidigten. Interessanterweise bekleideten die Söldneroffiziere selber in der Schweiz oft politische Posten und waren in der Regel überzeugte Republikaner und Föderalisten. Sie erachteten ihren zu ihrer politischen Gesinnung widersprüchlichen Einsatz im Ausland vermutlich schlicht und einfach als rein geschäftliche Beziehung. In der Schweiz geriet denn auch in der Zeit ab 1830 das Söldnerwesen zunehmend in Verruf. Es wurde zunehmend darüber diskutiert, das offizielle Söldnerwesen¹ der Schweiz aufzugeben und das inoffizielle Söldnerwesen von Schweizer Bürgern zu verbieten.

Generalmajor Franz Simon von Salis (Zizers) entstammte der führenden Familie im Bündner Söldnergeschäft. Er befehligte um 1830 in Paris das 7. Garderegiment, welches zum Grossteil aus Bündnern bestand und darunter auch mind. ein halbes Dutzend Savogniner zählte.⁶⁹ Dieses Garderegiment diente zum Schutz des französischen Königs und umfasste 2'232 Mann. Das Regiment wurde 1830 eingesetzt, um die republikanische Revolution in Paris niederzuschlagen. Die Bündner wurden in schwere Strassen- und Barrikadenkämpfe geschickt und verzeichneten gegen die Angriffe der entfesselten Revolutionäre zwischen 300 und 400 Tote und Verwundete. Vermutlich haben in diesem Regiment einige Savogniner mitgekämpft.

¹ Mit offiziellem Söldnerwesen sind die Truppen gemeint, die von der Schweiz vertraglich anderen Mächten zur Verfügung gestellt wurden und die unter Schweizer Fahnen für fremde Mächte kämpften. Als inoffizielle Söldner werden Schweizer Söldner bezeichnet die in fremden Truppen auf privater Basis dienten.



Abbildung 4 Verteidigung des Louvre 1830 unter anderem durch das 7. Garderegiment 'von Salis', gemalt von Jean Louis Bezdard (1799-1881). Bei den Kämpfern in roten Uniformen handelt es sich vermutlich um Bündner Söldner in Paris, evtl. sind auch Savogniner auf dem Bild verewigt.⁶

Denn Franz Simon von Salis war mit Josepha von Peterelli (1780-1851) aus Savognin verheiratet und dürfte so insbesondere auch Rekrutierungskontakte nach Savognin unterhalten haben.⁴

Nach der Revolution von 1830 wurden die offiziellen Schweizer-Regimenter in Frankreich aufgelöst. Zu dieser Zeit wuchs jedoch die Nachfrage aus Italien für Schweizer Söldner und so wechselten viele der Bündner Söldner von Frankreich zu den Armeen des Königs von Neapel und des Heiligen Stuhls nach Italien. Denn beide Herrscher mussten sich gegen die republikanischen